Frankenberger Tageblatt

Das Tageblatt erscheint an jedem Werktag: Monats-Bezugspreis: 1.90 Rlk. Bei Abholung in den Ausgabestellen des Landgebietes 10 Pfg. mehr, bei Zutragung im Stadtgebiet 15 Pfg., im Landgebiet 20 Pfg. Botenlohn.
Wochenkarten 50 Pfg., Einzelnummer 10 Pfg., Sonnabendnummer 20 Pfg. Postscheckkonto: Leipzig 29301. Gemeindegirokonto: Frankenberg. Fernsprecher 51. — Telegramme: Tageblatt Frankenbergsachsen.

Bezirks-Anzeiger

Anzeigenpreis: 1 Millimeter Höhe einspaltig (= 22 mm breit) 4 Pfennig, im Reklameteil (= 72 mm breit) 20 Pfennig. Kleine Anzeigen sind bei Aufgabe zu bezahlen. Für Rechnerei und Vermittlung 25 Pfennig Sondergebühr. — Für schwierige Sätze, bei Ankündigungen mehrerer Auftraggeber in einer Anzeige und bei Platzvorschriften Aufschlag. Bei größeren Aufträgen und im Wiederholungsabdruck Ermäßigung nach jeweiliger Staffel.

Das Frankenberger Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Flöha und des Stadtrats zu Frankenberg behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 192 — Sonnabend den 18. August 1934 nachmittags — 93. Jahrgang

Unserem Führer unser Ja!

Hitlers Sendung und unsere Aufgaben

„Nicht meinethalben habe ich um diese Volksabstimmung gebeten, sondern des deutschen Volkes wegen. Nicht ich benötige zur Stärkung oder Erhaltung meiner Position ein solches Vertrauensvotum, sondern das deutsche Volk braucht einen Kanzler, der vor der ganzen Welt von einem solchen Vertrauen getragen wird. Denn ich bin nichts als Euer Sprecher und will nichts sein als der Vertreter Eures Lebens und der Verteidiger Eurer Lebensinteressen!"

Adolf Hitler am 17. August 1934.

Eine Woche umfangreichster Propaganda und Volksaufklärung liegt hinter uns. Acht Tage lang haben die berufensten Vertreter des neuen Reiches das deutsche Volk darüber unterrichtet, daß die Volksabstimmung am 19. August keine Angelegenheit ist, die der Stützung der Autorität des Führers und seiner Regierung im Inlande gelten soll. Einer solchen Stützung bedarf es schon deswegen nicht, weil Adolf Hitler und seine Regierung für ihr Tun vom deutschen Reichstage eine Blankovollmacht für vier Jahre besitzen und weil es im ganzen deutschen Vaterlande keinen Menschen gibt, der nicht der Ueberzeugung ist, daß der Führer nichts tut, was nicht seinem Vaterlande nützt. Aus seinem eigenen Munde haben wir es am gestrigen Freitag abend erneut gehört, daß er nicht für seine Person um das Ja jedes Volksgenossen am Sonntag bittet, sondern daß dieses Ja der ganzen Welt erneut offenbaren soll, daß das gesamte Deutschland Ja sagt zu einem politischen Kurs in Deutschland, dessen Ziel die Befriedung der Welt und innerhalb dieser Welt des Friedens ein Deutschland der Ehre und Gleichberechtigung ist. Was die sogenannten Hüter der Zivilisation jedem Kaffernstaate ohne weiteres zugestehen: Ehre, nationale Würde und Freiheit, das lassen auch wir uns von niemandem vorenthalten. Wir haben das gleiche Recht zum Leben auf Gottes weiter Erde wie alle anderen Völker. Wohin das zaghafte und feige Hintanstellen der deutschen Lebensinteressen durch die Nachkriegsregierungen geführt hat, das hat in den 15 Jahren seit Kriegsende bis zum Januar 1933 ja jeder Volksgenosse am eigenen Leibe zu spüren bekommen. Die Elendsbilder dieser traurigen Jahre liegen noch so lebendig vor unseren Augen, daß wir sie hier nicht besonders zu schildern brauchen. Diesem jammervollen Zustand ein Ende bereitet und den Beginn einer glücklicheren Zeit erfolgversprechend eingeleitet zu haben, das ist das Verdienst der nationalsozialistischen Bewegung und ihres Gründers Adolf Hitler. An jedem einzelnen deutschen Volksgenossen liegt es nun — und zwar in seinem ureigensten Interesse —, diese Wendung zur Besserung mit allen Kräften zu fördern. Das einfache Ja am Sonntag soll der klare Willensausdruck dafür sein. Dieses Ja bedeutet also nichts mehr und nichts weniger als die Verteidigung des eigenen Lebensrechtes eines jeden einzelnen Menschen deutscher Sprache, deutscher Art und deutscher Gesinnung.

Der 19. August 1934 soll uns jenes deutsche Selbstgefühl wiedergeben, das einst zur Zeit der napoleonischen Knechtschaft Fichte die Deutschen gelehrt hat, indem er sie ein „Urvolk" nannte und in seinen Reden ihnen das Rüstzeug gab, das sie zu ihrer völkischen Befreiung brauchen. Was Fichte zu jener Zeit getan, das hat Adolf Hitler in unseren Tagen sieghaft fortgeführt: er hat durch seinen Kampf im deutschen Volke Urkräfte germanischer Rasse zu neuem Leben erweckt. Sein Verdienst ist es, daß nach trüben und trübsten Jahren deutscher Geschichte doch noch in Erfüllung gehen konnte, was auf den Schlachtfeldern in vierjährigem Ringen gegen eine Welt von Feinden mit blutigen Opfern erstrebt war: die einige deutsche Nation. An ihr wollen wir festhalten und sie wollen wir schützen für alle Zeiten durch unser Ja.

In genialer Einfachheit und Klarheit hat uns der Führer gestern abend in seiner großen Rede sein Wollen erneut offenbart. Aus jedem einzelnen seiner zündenden Worte sprach seine grenzenlose Liebe zu Deutschland und seinem deutschen Volke, dem er nichts anderes sein will als der Führer in eine bessere, glücklichere Zeit. Sein rastloser, unermüdlicher Fleiß im Dienste dieses Gedankens, sein unerschöpflicher Glaube an eine lichtvolle deutsche Zukunft verpflichten uns zu gleichem Tun, zu gleicher Opferbereitschaft, zu gleichem Verantwortungsgefühl, zu treuester Gefolgschaft. Wundervoll hat der Führer gestern all die Nörgler und Kritiker heimgeschickt, die immer alles besser wissen, aber nichts Besseres leisten können. Treffend hat er gesagt, daß ein Volk ohne Kritiker leben, daß es aber ohne Arbeiter niemals bestehen kann. Ihm, dem ersten und fleißigsten Arbeiter seines Volkes, gilt unser uneingeschränktes Vertrauen, das wir ihm aussprechen durch unser Ja.

Adolf Hitler hat in seinem großen Appell gestern nichts schön gefärbt, nichts rosig und silbern. Er ist der ehrliche Kämpfer geblieben, als den wir ihn von Anfang an kennen. Er hat auch in Hamburg wieder die ganze Größe der Aufgaben geschildert, die vor uns liegen; die ganze Schwere und Last dessen, was uns zu tun bleibt. Er ließ keinen Zweifel daran, daß wir an uns selbst zu arbeiten haben, um ein einziges geschlossenes Volk zu werden und zu bleiben; eine Nation, die national und sozialistisch zugleich handelt und denkt, ein Reich, das allen Stürmen trotzen kann, die von außen her uns umtoben. Je enger wir zusammenstehen, um so mehr werden die Völker der Erde einsehen müssen, daß das deutsche Volk nicht mehr Spielball und Schlachtfeld der anderen sein will und wird. „Seit ich im politischen Kampf stehe, beherrscht mich, befehlend, so wahr mir Gott helfe, nur ein Gedanke: Deutschland."

„Wohlan ihr lieben Deutschen, ich hab's euch genug gesagt. Ihr habt euren Propheten gehört. Gott gebe uns, daß wir seinen Worten folgen und behüte uns vor dem greulichen Laster der Undankbarkeit und Vergessung seiner Wohltat." Diese Worte, die einst Martin Luther seinem deutschen Volke zurief, möchten wir heute am Vorabend des geschichtsgestaltenden 19. August 1934 allen deutschen Volksgenossen ans Herz legen und ins Gewissen rufen. Die Volksabstimmung am morgenden Sonntag ist ein Stück jener verantwortungsbewußten Geschichtsgestaltung, die allen Entschlüssen des Führers eigen ist. Gebe Gott, daß dieser große Tag auch ein großes deutsches Geschlecht vorfindet, das sich mit seinem eindeutigen Ja einmütig und geschlossen um seinen gottgesandten großen Führer schart. Es lebe Deutschland und sein Führer und Kanzler Adolf Hitler!

R. Lgt.

Volksgenosse von Frankenberg!

Am Sonntag ruft Dich der Führer!
Du folgst seinem Rufe!
Du gibst ihm Dein „Ja"!
Denn dieses „Ja" ist das „Ja" für die Ehre und Gleichberechtigung Deines Vaterlandes!
Wir Frankenberger haben von jeher zusammengestanden!
Auch diesmal soll uns der Führer als treue Gefolgsmänner kennen lernen!
Gehe hin, Frankenberger Volksgenosse, tu' Deine Pflicht!

Dem Führer Sieg Heil!

Frankenberg/Sa., am 18. 8. 1934.

Ortsgruppe Frankenberg der NSDAP.
Weichelt, Ortsgruppenleiter.

Wahlzeit von 8 bis 18 Uhr!